

Pioniere des Arbeitnehmerschutzes – Zur Arbeitssituation der Sicherheitsfachkräfte in Österreich¹

Christian Seubert, Sylvia Peißl, Lisa Hopfgartner, Pierre Sachse & Jürgen Glaser

Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Institut für Psychologie

ZUSAMMENFASSUNG

In diesem Beitrag werden die Ergebnisse einer Befragung der Sicherheitsfachkräfte in Österreich (N = 261) zu ihrer Arbeitssituation dargestellt. Die Befragten waren zufrieden mit der Qualität ihrer Ausbildung, wünschten sich jedoch bereits in der Ausbildung mehr interdisziplinäre Kooperation. Obwohl Weiterbildung auf freiwilliger Basis breit genutzt wurde, sprachen sich die Befragten für eine gesetzliche Weiterbildungspflicht aus. Der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt und dem Arbeitsinspektorat wurde hohe Wertschätzung entgegengebracht, es ergaben sich aber auch Anhaltspunkte für konkrete Verbesserungen. Fehlbelastungsschwerpunkte lagen in der Durchsetzung von Veränderungen sowie der Erfolgsmessung von Maßnahmen. Damit zusammenhängend wurde der Wunsch nach mehr praxisrelevanter Forschung zum Nutzen von betrieblicher Prävention geäußert. Ferner wurde die Wettbewerbssituation von den Befragten als eher angespannt erlebt. Obwohl diese Fehlbelastungen charakteristische Zusammenhänge mit beeinträchtigtem Befinden aufwiesen, attestierten sich die Befragten hohe Selbstwirksamkeit und Arbeitsfähigkeit; ferner erlebten sie ihren Beruf als sinnstiftend. Selbständige berichteten von geringeren Fehlbelastungen und schätzten ihr Befinden besser ein als Angestellte. Aus den Ergebnissen werden Handlungsempfehlungen für die berufliche Praxis und politische Entscheidungsträger abgeleitet, um die Arbeitssituation von Sicherheitsfachkräften langfristig zu verbessern.

Schlüsselworte

Sicherheitskräfte – Weiterbildung – Kooperation – Fehlbelastungen – Befinden

ABSTRACT

In this paper, we report findings from a survey study of safety specialists in Austria (N = 261) concerning their labor situation. Participants were satisfied with their vocational training, yet wished for more interdisciplinary cooperation already during vocational training. Although further vocational training was used extensively on a voluntary basis, respondents argued for a legal obligation to participate in further vocational training. While great appreciation was expressed for the General Accident Insurance Fund as well as the Labor Inspectorate in general, clues for practical improvements were given as well. Concerning stressors, focal points were the implementation of organizational change and the evaluation of interventions. Related to this finding was the wish for more practice-oriented research into the benefits of occupational prevention. Furthermore, competition was perceived as rather tense by respondents. Albeit stressors exhibited characteristic associations to indicators of impaired work-related personal condition, participants reported high levels of self-efficacy and work ability and perceived their work as meaningful. Compared to employees, self-employed participants reported lower levels of stressors and higher levels in indicators of work-related personal condition. We discuss practical implications for both practitioners and policy makers in order to sustain and improve working conditions of safety specialists in the long term.

Keywords

Safety specialists – further vocational training – cooperation – workplace stressors – strain

¹ Die Studie war Bestandteil des Forschungsprojektes „Bestandsaufnahme der Arbeitssituation der ArbeitsmedizinerInnen, Sicherheitsfachkräfte und ArbeitspsychologInnen“ gefördert durch die Bundesarbeitskammer (BAK), die Österreichische Gesellschaft für Arbeitsmedizin (ÖGA), den Verband Österreichischer Sicherheits-Experten (VÖSI), den Berufsverband Österreichischer Psychologinnen und Psychologen (BÖP) und die Gesellschaft kritischer Psychologen und Psychologinnen (GkPP).